

Die Unterrichtseinheit „Savannen“ in Klasse 7 unter Berücksichtigung von Merkbildern und ihren Auswirkungen auf den Lernprozess

„Merkbilder sind geeignet, die Ergebnisse des Geographieunterrichts positiv zu beeinflussen.“ (Barth, Brucker)¹

Ausgangspunkt folgender Unterrichtsreihe war die Frage, wie Schüler mit jeweils unterschiedlichen Voraussetzungen am besten lernen. Diese Frage sollte anhand von unterschiedlichen Merkbildern, die jeweils Lernstilen zugeordnet werden, geklärt werden.

Ein Merkbild ist ein geographisches Unterrichtsmittel, das vorwiegend in zeichnerischer Form geographische Sachverhalte in übersichtlicher und vereinfachter Weise abbildet, um Schülern das Erfassen und Einprägen des Wesentlichen zu erleichtern. Der Merksatz (rein sprachlich) ist Teil des Merkbildes und erweist sich im Hinblick auf den verbalsprachlichen Lernstil als wichtig für die vorliegende Unterrichtsreihe.

Nach Uhlenwinkel lassen sich vier Lernstile unterscheiden:

- a) verbal-sprachlicher Lernstil;
- b) logisch-mathematischer Stil;
- c) visuell-räumlicher Stil;
- d) physisch-kinästhetischer Lernstil.

Im Rahmen dieser Voraussetzungen wurde versucht, in jeder Stunde einem bzw. mehreren Lernstilen gerecht zu werden, indem entsprechende Merkbilder entwickelt wurden (z.B. ein Text für den verbal-sprachlichen LS, ein Wirkungsgefüge für den physisch-kinästhetischen LS, etc.). Demnach wird hier Binnendifferenzierung nicht als Leistungsdifferenzierung verstanden, sondern als eine Differenzierung, die es jedem Einzelnen ermöglichen soll, seinen individuellen kognitiven Strukturen entsprechend zu lernen.

Zu Beginn der Einheit wurde dazu eine Lernstildignose durchgeführt², um eine grobe Einschätzung zu erhalten, welche Schüler welchen Lernstil verfolgen.

Die praktische Überprüfung wurde an der Thematik der Savanne durchgeführt. Ziel war die Überprüfung, ob sich die Ergebnisse des Lernstil-Tests der einzelnen Schüler mit den Leistungen in der Klassenarbeit in Verbindung bringen lassen.

Aus der Auswertung des Lernstiltests geht hervor, dass die Verteilung der Lernstile relativ ausgeglichen ist (verb.-sprachl. 24%, log.-math. 34%, vis.-räuml. 21%, phys.-kinästh. 21%). Eine Trennung nach Geschlecht brachte dabei folgende Er-

gebnisse: So zeigt sich, dass bei Jungen der logisch-mathematische Lernstil am ausgeprägtesten ist (50%), während bei Mädchen der verbalsprachliche Lernstil dominiert (46%).

Die Ergebnisse der Klassenarbeit zeigten, dass außer kleineren Abweichungen alle Schüler das Merkbild verwendeten, das ihrem Lernstil zu Grunde liegt. Hierfür wurde eine Aufgabe konzipiert, bei der die Schüler die Auswahl hatten, in welcher Form sie die Ergebnisse präsentieren (Text, Bild, Tabelle).

Abschließend kann man feststellen, dass Schüler und Schülerinnen unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen, die sich ebenso in verschiedenen Lernstilen widerspiegeln. Demnach sind Mädchen eher dem verbal-sprachlichen und visuell-räumlichen, Jungen eher dem logisch-mathematischen und physisch-kinästhetischen Lernstil zuzuordnen. Für den zukünftigen Unterricht bedeutet dies, dass versucht werden muss, auf die unterschiedlichen Lernwege der Schüler einzugehen und jedem einzelnen ein Lernangebot zu schaffen, mit dem er erfolgreich arbeiten kann.

Diese Einsicht deckt sich zum großen Teil auch mit den Schülerantworten, die auf die Frage „Welche Wünsche hast du diesbezüglich für den zukünftigen Unterricht?“ gegeben wurden. Viele Schüler antworteten aus Eigenperspektive wie „Mehr Bilder zeichnen, weil ich mir Bilder gut merken kann.“, „mehr Texte ausformulieren“, einige Schüler sahen aber auch das Kernproblem, was sich an Antworten wie „Unterricht soll jedem Schüler etwas bringen“ oder „es sollen viele verschiedene Merkbilder gebraucht werden, dass für jeden Schüler etwas Passendes dabei ist.“, zeigte.

Als abschließendes Fazit kann man sagen, dass Merkbilder in besonderer Weise geeignet sind, um alle Lernzugänge zu aktivieren. Diese Chance muss genutzt werden, um mit der Heterogenität einer Schulklasse umzugehen. Dann kann der Weg zu einem individualisierten Unterricht führen, der jedem Schüler gerecht wird. Das Thema „Savannen“ kann beliebig durch andere Themen ersetzt werden.

Philippe Decker

¹ Barth, L., Brucker, A.: Merkbilder im Geographieunterricht. Berlin 1992. Vorwort

² Uhlenwinkel, A.: Binnendifferenzierung im Geographieunterricht. In: Praxis Geographie 003/2008. S. 4-8.

